

Canada 2006

AUF NACH KANADA



Vancouver Airport



Paul mit Familie*



Vancouver Public Library



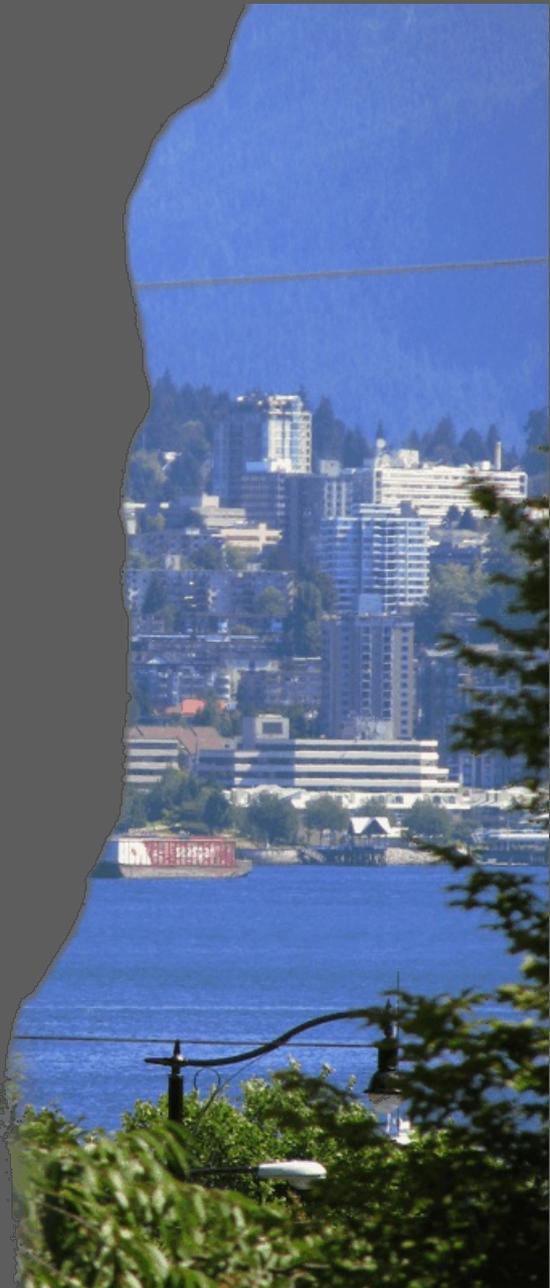
North Vancouver - Stanley Park

Zurück nach knapp 5 Wochen von der anderen Seite des großen Teichs und ich kann Euch sagen, dass ich nicht vom Bären gefressen oder vom Elch umgeschubst wurde, auch wenn der Sicherheitsabstand nicht immer unbedingt eingehalten wurde.

Was gibt's zu berichten? Für mich war es einer der besten und interessantesten Trips, die ich bis jetzt unternommen habe und der im Prinzip problemlos an meine Kanadareise von vor 5 Jahren anschließen kann. Die Reise war bärenstark, ein bisschen moosig, aber auf jeden Fall squirreilig und ganz bestimmt nicht walig (von Wal), reichte von Schneefall bis Sonnenschein und erlaubte uns eine große Bandbreite an Aktivitäten von wandern, paddeln, vor Bären flüchten bis hin zum Ziegen hüten. Im Gegensatz zu anderen Reisen nutzten wir kein einziges Mal das Fahrrad, dafür aber fast alle anderen fahrbaren Untersätze und insbesondere unseren kleinen liebgewonnen "Traktor" - einen 20 Jahre alten Toyota Tercel, der unsere 5500 km problemlos gemeistert hat.

Wenn Ihr rausfinden wollt,

- was die Nummer 432 mit meinen ersten 24 Stunden Verspätung zu tun hat und wie man zwei mal übernachtet ohne etwas zu zahlen und damit den "You-Are-Lucky-Man" noch glücklicher macht
- wie lang 5500 km im Auto und 20 km zu Fuß sein können
- wie man die verwackelten und unscharfen Bildern von urigen Wesen wie Bigfoot und Co. macht
- wie wir an den Bowron Lakes 248 Menschen gesucht und nur wenige gefunden haben
- wie wir während einer Reparatur fast unsere Sachen gewaschen hätten
- was eigentlich "You foods this?" bedeutet
- und lustige Geschichten vom West Coast Trail hören wollt, den wir nicht gelaufen sind, aber von vielen Kanadiern eindrucksvoll geschildert bekommen haben ...



... dann lest einfach weiter und genießt die Bilder.

Alles begann Anfang August. Ich hatte es auf Arbeit geschafft mein aktuelles Projekt an einen anderen Kollegen zu übergeben und habe ehrlich gesagt nicht nur die Arbeit sondern auch den ganzen Stress von mir geladen. Frei von allen täglichen Arbeitsdingen konnte der normale "Stress" im Urlaub mit "Camillo Adventures" beginnen.



Totem Poles - Stanley Park



Dr Sun Yat Sen Classical Chinese Park



Unser schönes Hostelzimmer*



Lynn Canyon Hängebrücke

Canada 🍁🍁 2006

VANCOUVER, B.C. - ROCKY MOUNTAINS



Mein Flug sollte ab Amsterdam starten. Die Idee war per Rail and Fly Amsterdam gemütlich zu

erreichen und eine Nacht im Zug zu verbringen. Die Nacht im Zug war allerdings nicht sehr erholsam, weil wir zu sechst im 6er Abteil saßen und uns kaum rühren konnten, aufgrund der ganzen Gepäckstücke. Dazu kam noch, dass in Belgien und den Niederlanden wahrscheinlich noch nie jemand was von einem Rail and Fly Ticket gehört hatte und das immer zu längeren Diskussionen führte.



In Amsterdam angekommen, lächelte mich die Meldung "delayed" neben meinem Flug auf dem Infodisplay an, was konkret bedeutete 24 Stunden in Wartestellung zu gehen. Als kleine Entschädigung wurden die Fluggäste in einem recht edlen Hotel für 352 Euro pro Nacht in der Nähe des Flughafens geparkt (für mich Zimmer 432). Es schien mir aber nicht als einzigen so zu gehen, denn als ich meinen

Cousin in Vancouver anrief und sagte, dass ich einen Tag später kommen würde, fragte er mich nur nach Airline und Name des Hotels und bestätigte mir, dass er dort letztes Jahr auch warten musste. Scheint mir sehr nach Routine der Airline zu klingen. Frage: Wie ist der gesuchte Name?

Den ersten Tag verbrachten wir in Vancouver und erkundeten die Stadt und mit dem Lynn-Canyon auch die nähere Umgebung. Der Stanley Park, die grüne Perle der Stadt, war unverändert ein Stückchen urwüchsiges Kanada. Hingegen in der Downtown sind unglaublich viele "Hochkantgewächshäuser" entstanden, die der Stadt eine beeindruckende Skyline verleihen. Im Hintergrund befinden sich die Coast Mountains, die in unmittelbarer Stadtnähe bis zu 2000 m hoch sind.

Am Abend besuchten wir meinen Cousin, von dem wir am nächsten Morgen auch unseren kleinen "Traktor" bekamen. Am Morgen gab es einen Crashkurs an besonderen Verkehrsregeln in Kanada/BC und ebenfalls erzählte er uns alles was es bei dem alten Auto zu beachten gibt und wo irgendwelche Flüssigkeiten hineingefüllt werden müssen.

Die Reise konnte beginnen. Mit dem Auto ging es entlang des Trans-Kanada-Highways Richtung Osten nach Kamloops, wo wir unseren ersten Zwischenstopp einlegten. Am Nachmittag machten wir dort alle Outdoor-Läden auf der Suche nach Gaskartuschen unsicher, hatten jedoch wenig Erfolg. Am Ende musste ich einsehen, dass ich mir eher einen Kocher kaufen muss, als das ich hier die passenden Camping-Gaz-Kartuschen finde.



Overflow Campground Jasper



Mt. Edit Carvell



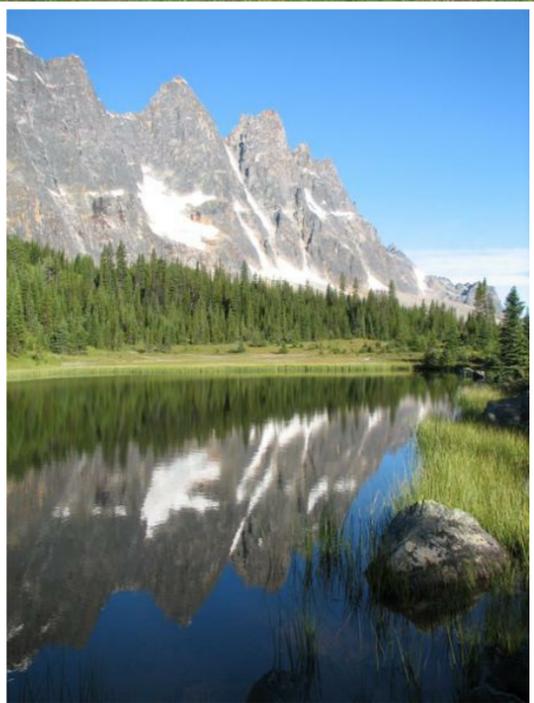
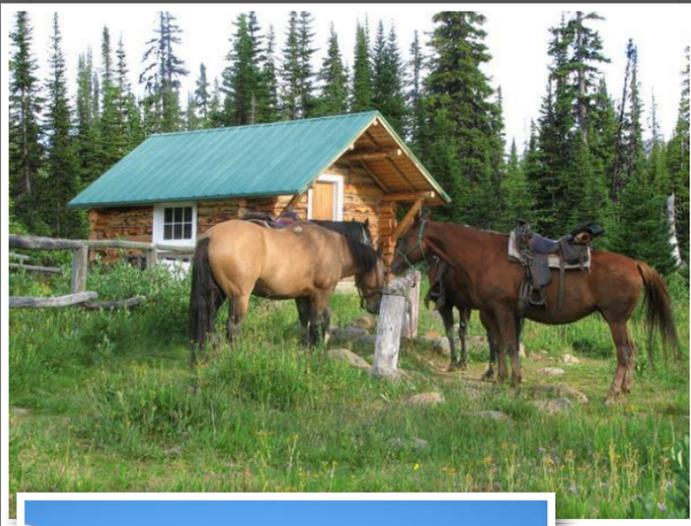
Trailhead Tonqin Valley



Vorsicht Diebe!

Canada 2006

TONQUIN VALLEY, JASPER NATIONAL PARK, ALBERTA



Die nächste Woche verbrachten wir in den Rocky Mountains (mit neuem Kocher?). In den Bergen in der Nähe von Jasper unternahmen wir zwei große Wanderungen. Unser erstes Ziel war das Tonquin Valley - ein weit abgelegenes Hochtal, was nur zu Fuß zu erreichen ist. Die Ranger teilten uns bei Kauf der Backcountry Permit mit, dass in dieser Region hohe Bärenaktivität herrscht und wir vorsichtig sein sollten. Bewaffnet mit Bärenglocke und Bärenspray und mit einer Portion Mut machten wir uns dann aber

doch auf den Weg. Der erste Tag führte vom Parkplatz am Mt. Edith Cavell zu Beginn an einem Fluss entlang, bevor der Weg über mehrere Serpentinauf eine Hochebene führte und dort im Tonquin Valley am Fuße des Amethyst Lake endete. Laut Karte sollten es nur 20 km sein, aber mit den vollkommen überladenen Rucksäcken und einem viel länger gefühlten Weg, waren wir am Ende des Tages total geschafft und mit Sicherheit die längsten 20 km unseres Lebens gelaufen. Zwischendurch trafen wir viele andere



Wanderer, Ranger, die unsere Permit sehen wollten, und ein Cariboo, die vor uns den Weg kreuzten, aber viel zu schnell für ein Foto waren. Cariboo hat nichts mit Haribo zu tun, denn dabei handelt es sich um eine relativ große Hirschart, die im tiefsten Winter zwischen Alaska und den Rockies in BC umherziehen.

Das Tal war beeindruckend. Auf ungefähr 2000m Höhe war man hier umgeben von 3000ern, die teilweise noch mit Schnee und Eis bedeckt waren. In dem Tal befanden sich vielleicht noch 10 andere Personen und sonst niemand (okay vielleicht noch 100++ Bären, die wir nicht gesehen haben). Hier hatte der Lärm der Zivilisation Pause. Der nächste Tag führte uns an türkisfarbenen Seen und über recht aufgeweichte und schlammige Wege zurück zum Auto. Obwohl wir an diesem Tag nur 14 km gelaufen sind, war der Weg durch unzählige Wurzeln und Wasserläufe viel schwieriger. Am Ende des Tages waren wir total geschafft und konnten uns kaum noch bewegen. Natürlich hatte ich aus Traditionsgründen keine Mühen gescheut auch am kanadischen Zoll vorbei eine Linzer Torte mit zum Wandern zu bringen.



Bewegen brauchten wir uns in den nächsten Tagen auch nicht mehr viel, denn das Wetter entschied sich gegen uns und schickte tiefhängende graue Wolken und sehr viel Regen. Den ersten Tag verbrachten wir auf dem Icefields Parkway von Jasper nach Lake Louise. Auch, wenn das Wetter wie bei meinem letzten

Besuch nicht sonderlich gut war, waren die Wolkenformationen sehr beeindruckend, denn fast im Minutentakt veränderte sich die Landschaft. Einmal waren die Berge vollkommen verschwunden, dann schaute plötzlich im Sonnenlicht eine Bergspitze aus dem Wolkenmeer heraus und im nächsten Augenblick schob sich eine dunkle bedrohlich wirkende Wolke über die Berge. Wir nutzten die nächsten Tage im Banff National Park, um kleinere kurze Wanderungen, zum Beispiel den Plain of Six Glaciers Trail oder für das/den Moraine Valley + Lake. Die Nächte waren hier empfindlich kalt, so dass wir selbst in der Nacht im Auto nicht sonderlich warm wurden.



Aufstieg ins Tonquin Valley



Athabasca Falls (Columbia River)



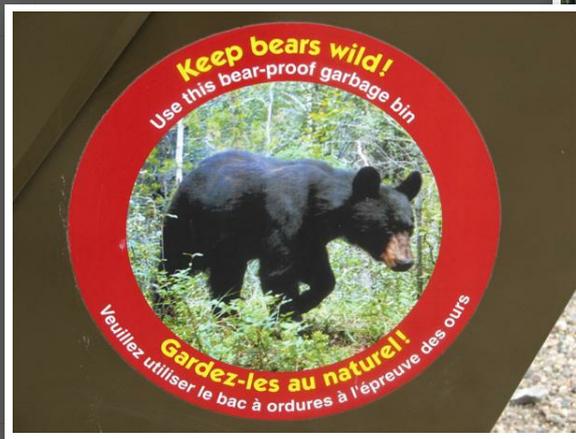
Columbia Icefield



Radfahrer auf dem Icefield Parkway

FLOE LAKE/ROCKWALL TRAIL, KOOTENAY NATIONAL PARK, B.C.

Den Abschluss in den Rockies bildete der recht unbekannt Kootenay National Park. Dort unternahmen wir eine 2 Tagestour zum Floe Lake - einem Gletscher See, der auf knapp 2000 m Höhe liegt und einen der schönsten Backcountry Zeltplätze beherbergt. Der Trail begann direkt am Highway 93 und führte die ersten Kilometer durch große Teile verbrannten Waldes, denn 2003 hat hier ein großes Feuer in den Bergen sehr viel Wald zerstört. Zwischen den verkohlten Baumstämmen, begann sich aber bereits neues Grün auszubreiten. Besonders fiel eine Pflanze ins Auge, die typisch für den schnellen Bewuchs nach Waldbränden ist und eine lila Blüte trägt (fragt mich aber nicht nach dem Namen). (Nachträglicher Kommentar von Christine: Ich weiß es, ich weiß es. Fireweed!).



Der Weg hatte es in sich. Die letzten 2 km führten über 26 Serpentina 400 Höhenmeter hinauf. Nach jeder Kurve wurde es noch ein Stückchen steiler und irgendwie nahm der Weg kein Ende. Oben am Floe Lake angekommen, war der Zeltplatz schnell erreicht. Die Lage war wirklich traumhaft. Da es noch früher Nachmittag war, überlegten wir, ob wir vielleicht gleich wieder absteigen sollten, weil in der Nacht Temperaturen um die 0°C erwartet werden. Doch wir trafen noch andere Kanadier, die uns die Entscheidung abnahmen und uns überzeugten doch an diesem wunderbaren Platz zu bleiben. Am Abend bestiegen wir noch den Numa Pass, den höchsten Punkt des sich anschließenden Rockwall Trails, und saßen lange mit den 3 anderen Kanadiern am Ufer des Sees. Es war unglaublich schön wie die Sonne langsam versank und die Berge in warmes gelbes Licht tauchte und die kleinen Gletscher zum Leuchten brachte. Das war mit einer der besten Abende unserer Tour. Der Abstieg am nächsten Morgen ging recht zügig voran, denn langsam waren wir an die Strapazen der Berge und den schweren Rucksack gewöhnt.



Peyto Lake - eine der blauen Perlen der Rockies



Anstrengender Aufstieg zum Floe Lake



Floe Lake mit Rockwall



Verbrannter Wald im Floe Valley



Provincial Park in einer traumhaften Landschaft eingebettet. Einen Tag später kam dann noch ein weiterer Onkel nach New Denver, so dass wir dort eine Art kleines Familientreffen, diesmal auf der anderen Seite des großen Teichs, hatten. Wir verbrachten fast eine ganze Woche bei kleineren Wanderungen und Badeausflügen zusammen.



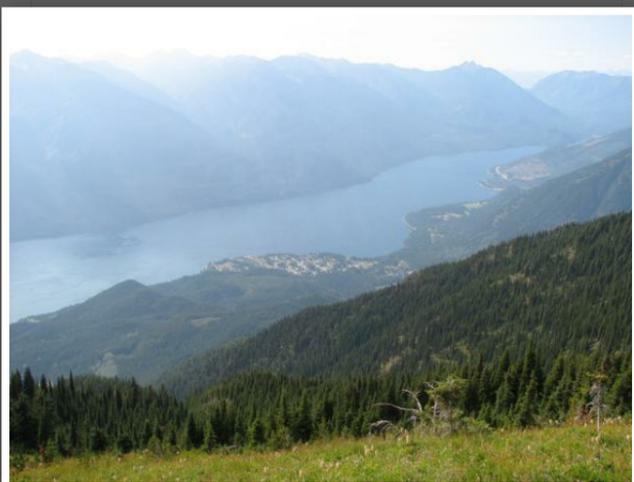
Ein Ereignis, wird uns sicherlich noch lange in Erinnerung bleiben, obwohl es nur wenige Augenblicke gedauert hat. Bei einer Wanderung durch den Wald entschlossen wir uns mit meinem Onkel eine Abkürzung abseits der Wege zu laufen. Plötzlich blieb mein Onkel stehen und meinte ganz ruhig "Da ist ein Bär!". Plötzlich fing er an zu rufen und mit den Händen zu wedeln, so dass der Bär, der lediglich gut riechen kann, hört und sieht, dass wie keine Tiere, sprich Beute, sind. Als ich weiter zu meinem Onkel aufschließen wollte, kam der Bär Schritt für Schritt näher. Okay ich hatte verstanden und habe den Rückzug zu einem kleineren Umweg angetreten. Der Bär blieb stehen und lies uns ziehen. War schon irgendwie komisch vielleicht 30 Meter von so einem großen Tier entfernt zu stehen. Zum Glück kannte sich mein Onkel damit aus und wusste mit der Situation umzugehen. Leider konnte man hier kaum richtige Bilder machen, weil es im Wald ein bisschen zu dunkel war. Als ich mir im Nachhinein die Bilder angeschaut habe, waren diese zwar ziemlich verwackelt, wo man nur ein verschwommenes vierbeiniges, dunkles, großes Wesen erkennt. Ich glaube ich sollte das Foto als neues Bigfoot – Beweisfoto einreichen?

War eigentlich ganz einfach:

1. Man gehe in einen dunklen Wald ein bisschen abseits des Weges ohne Bärenglocke und suche einen Bären.
2. Wenn man den Bären gefunden hat, bekommt man ein mulmiges Gefühl und tritt langsam den Rückzug an.
3. Während des Zurückgehens versucht man diese Situation für die Nachwelt zu retten und macht mit einer total schlechten Belichtungszeit ein paar Fotos, die somit automatisch verwackeln. Ein großer Vorteil wäre es, wenn der Bäre auch noch Männchen macht!

(Bitte auf gar keinen Fall nachmachen! Das ganze ist nur ein Spaß, denn die Situation hätte auch anders ausgehen können. Ein paar Wochen später kam es ganz in der Nähe tatsächlich zu Bärenübergriffen, wobei mehrer Bären getötet werden mussten.)

Das kuriose war, dass wir genau in dieser Situation unsere Bärenglocke und das Spray nicht dabei hatten.



Die nächste große Etappe führte uns wieder endgültig von Alberta nach British Columbia zurück in den Bereich der Kootenays zu einem kleinen Ort namens New Denver, wo mein Onkel mit Familie wohnt. Die Strecke betrug zwar nur 400 km, die aber in Kanada, bei durchschnittlich 90 km/h recht lang werden können. Der Ort, wahrscheinlich von Bergarbeitern aus dem amerikanischen Denver gegründet, hat ungefähr 600 Einwohner und ist durch den Slocan Lake und dem Valhalla



Ein Ereignis, wird uns sicherlich noch lange in Erinnerung bleiben, obwohl es nur wenige Augenblicke gedauert hat. Bei einer Wanderung durch den Wald entschlossen wir uns mit meinem Onkel eine Abkürzung abseits der Wege zu laufen. Plötzlich blieb mein Onkel stehen und meinte ganz ruhig "Da ist ein Bär!". Plötzlich fing er an zu rufen und mit den Händen zu wedeln, so dass der Bär, der lediglich gut riechen kann,

Ein weiteres Erlebnis war die Fahrt auf den Idaho Peak, der New Denver weithin überragt. Der Berg war allerdings nur über eine Offroad-Piste zu erreichen, die uns 30 min lang durchschüttelte und nicht nur selten knapp am Abgrund ohne Leitplanke lang führte. Ich glaube ich bin noch nie so eine schlechte und steile Straße mit durchdrehenden Reifen gefahren. Am Ende können wir sagen, dass der Toyota die Strecke problemlos gemeistert hat und wir konnten von oben einen guten Ausblick auf die Berge (und versteckten Bären im Wald) genießen.



Ground Squirell



Ryan und Devon



Wilson Creek Falls



Hans und Friederun*

Canada 2006

BOWRON LAKE PROVINCIAL PARK, B.C.

Nach einer Woche war die traumhafte Zeit in New Denver leider schon wieder vorbei. Für mich war es so als hätte ich meine Verwandten erst vor wenigen Tagen das letzte Mal gesehen und das nicht bereits 5 Jahre seit dem letzten Besuch vergangen waren.



Die zweite Hälfte des Urlaubs wendete sich mehr von den trockenen staubigen Bergen weg, hin zu Seen



und zur Küste. Unsere nächste Fahrt führte uns 900 km in den Norden BC's zu den Bowron Lakes. Für die Fahrt in Richtung Norden brauchten wir fast 14 Stunden - man stelle sich dabei vor, dass British Columbia 4 mal so groß wie Deutschland ist und es gibt gerade mal zwei Straßen, die in den Norden führen. Die letzten Kilometer

führten dabei wieder offroad zum See. Schon am nächsten Morgen konnten wir die ersten Blicke vom Zeltplatz der Bowron Lake Lodge über den See genießen. Wie packten unsere Sache in Seesäcke und holten das reservierte Kanu ab.

Die Bowron Lakes liegen im Norden von BC und die nächst größere Stadt Quesnel ist 128 km weit entfernt. Um die 10-tägige Kanutour von 116 km durchzuführen, muss man sich mindestens 3 Monate vorher anmelden, denn pro Tag dürfen nur 50 Personen auf die Seen starten. Die gesamte Tour besteht aus 10 Seen, die teils durch Flüsse oder durch



Portagen verbunden sind. Portagen sind schmale Wege (400 m bis fast 3 km lang), die über Stock und Stein führen, auf denen man das Boot entweder tragen muss oder auf einem kleinen Karren schieben kann. Unterwegs gibt es aller 3 bis 5 km Zeltplätze, wo bis zu maximal 10 Personen übernachten können. Jeder Zeltplatz ist mit einer Lagerfeuerstelle ausgerüstet und hat sichere Essenaufbewahrungsplätze vor den Bären. Im ganzen Park gibt es nur 6 Notruftelefone und sonst einfach nur grandiose Landschaft.



Zuerst mussten wir uns bei der Parkverwaltung registrieren und einen Belehrungsfilm über uns ergehen lassen, denn auch hier gibt es viele Bären und Pumas, die nicht ganz ungefährlich sind. Zusätzlich wurde noch das Gewicht unseres Gepäcks gewogen, denn pro zu schiebendes Boot sind nur 28 kg erlaubt. Alles andere Gepäck musste selbst getragen werden. Wichtig bei der Registrierung ist die Angabe des Datums, wenn man wieder zurück ist, weil sonst die Ranger mit einer Suche nach vermisten Personen beginnen.



Start an den Bowron Lakes



Abenddämmerung



Moose direkt neben dem Kanu



Gefahren auf dem Weg*



Die ersten beiden Tage hatten wir ideales Wetter und konnten die großen Seen (speziell den Isaac Lake mit 37 km) bei fast spiegelglattem Wasser bepaddeln. In den letzten beiden Tagen änderte sich das Wetter, d.h. die Wolken nahmen zu und wir hatten sehr starken Gegenwind mit teilweise

10 bis 20 cm hohen Wellen, was bei einem offenen Kanu nicht unbedingt beruhigend ist. Die Seen liegen auf rund 1000 m Höhe und sind in noch höhere Berge eingebettet, die teilweise auch hier noch schneebedeckt waren. Die Zeltplätze waren meist auf kleinen Landzungen, die in die Seen hineinragten und einfach traumhaft zum Zelten waren. Meist war man neben 2 oder 3 Paddlern allein. Ich frage mich, wo in unseren 5 Tagen an den Bowron Lakes die anderen 248 gestarteten Menschen plus die schon länger Padelnden waren, die sich theoretisch im Park befanden, denn wir sahen nur ab und zu Leute an den Portagen oder auf den Zeltplätzen. Auf den Seen konnten wir nur ab und zu mal in der Ferne weitere Boote ausmachen. Unglaublich wie sich die Leute hier in der Landschaft verlieren. Was mich am meisten beeindruckt hat, war die Ruhe. In der Nacht konnte man ab und zu mal Eulen oder Loons hören, aber sonst war da manchmal nur der Wind oder das Rauschen eines Baches zu hören. Das Wasser war stellenweise so klar, dass wir problemlos sicherlich 5 bis 10 Meter auf den Grund schauen konnten.



Ich habe diese Ruhe und die Stimmung hier sehr genossen. Ist schon komisch, dass Menschen doch auch mit so einfachen Dingen zufrieden sein können.

Nach 5 Tagen waren wir wieder zurück in der Realität und haben beschlossen, dass wir diese Tour mit Sicherheit noch mal machen werden. Der Abschied fiel uns aber nicht all zu schwer, denn am letzten Abend begann es wieder leicht zu regnen, so dass es wieder Zeit wurde dem schönen Wetter hinterher zu ziehen.

Weiter ging es von den Gewässern aus den Bergen zum großen Wasser des Pazifiks auf Vancouver Island. Der Weg nach Tofino, einem kleinen Ort an der Westküste, betrug nur 1000 km, so dass wir gute Dinge waren den Ort in 2 Tagen zu erreichen. Leider machte uns unser kleiner Traktor einen Strich durch die Rechnung, denn wir beobachteten schon seit einer ganzen Weile, dass das Auto immer schlechter anzulassen ging. In Lillooet war es dann soweit, dass das Auto gar nicht mehr angehen wollte und nur noch durch anschieben zu starten war. Zum Glück gab es in diesem Ort eine Werkstatt, die auch spontan entschloss uns sofort zu helfen. Als ich fragte, wie lange die Reparatur des Anlasses dauere und schon mit ein oder zwei Tagen rechnete, sagte uns der Mechaniker: "1 Stunde!" mit dem Hintergedanken, "... denn ihr wollt ja heute noch weiterfahren, oder?". Was macht man in einer Stunde? Unsere Idee: Wäsche waschen. Der Mechaniker war der Meinung, dass es viel zu weit zum Waschservice war, schob unser Auto wieder an und brachte uns gleich hin. Leider hatte die Wäscherei ausgerechnet an diesem Tag geschlossen, aber einen Versuch war es wert. Die Hilfsbereitschaft der Kanadier ist einfach wunderbar.

Eine Stunde später hatten wir das Auto zurück und die Fahrt konnte weitergehen. Unser größter Alptraum war auf der großen Autofähre nach Vancouver Island zu stehen und dann springt das Auto nicht an!



Canada 2006

VANCOUVER ISLAND WEST COAST - PACIFIC RIM NATIONAL PARK



An der Westküste von Vancouver Island nutzen wir die herausgepaddelte Zeit vom Bowron Lake, um ein bisschen abzuschalten. Wir unternahmen einige Wanderungen im Regenwald und an den Stränden des Pacific Rim National Parks. Der Regenwald, den wir auf Boardwalks erkundeten, war schon sehr beeindruckend und vor allem alt. Die Bäume waren teilweise bis zu 60 Meter hoch und über 1000 Jahre alt. Alles war recht dunkel, nur ab und zu schaffte es ein Sonnenstrahl das dichte Blätterdach zu durchdringen und unsere Schritte waren kaum zu hören, denn durch den dichten Bewuchs und das Moos verlor sich jedes Geräusch nach wenigen Metern.



Der größte Strandabschnitt im Pacific Rim National Park ist der Long Beach, der wirklich ganz schön lang ist, aber kaum zu Strandspaziergängen einlädt, weil der Strand und der nahe Regenwald eigentlich ständig in Nebel oder aufgewirbelter Gischt getaucht sind. Am Florencia Beach war das schon anders, denn dort war der mit Treibholz übersäte Strand "nebefrei" und man konnte die Sonne genießen. Leider war das Wasser mit durchschnittlich 12°C zum Baden ein bisschen zu kalt.

Eine gebuchte Fahrt, die weniger zu den Highlights zählt, war eine Whale Watching Tour in Ucluelet. Alle versicherten uns im Vorfeld, dass es hier viele Wale zu sehen gäbe und das wir auf jeden Fall unsere Kameras mitnehmen sollten. Als wir dann rausfuhren, mussten wir zuerst den Ucluelet Sound verlassen bevor wir die Broken Island Group und den offenen Pazifik erreichten. Im Sound hatten wir schon unsere ersten tierischen Erfolge, denn wir konnten vom Boot aus am Strand mehrere Bären und sogar eine Bärenmutter mit Jungen sehen. Würde man auf dem Land einer Bärenmutter mit Jungen begegnen, hätte man ein echtes Problem! Beim Verlassen des Sounds und in den Broken Islands konnten wir unzählige Seerobben, -löwen und -elefanten sehen. Ja sogar Weiskopfadler waren mit dabei. Nur eins konnten wir nicht sehen und das



waren Wale. Der Kapitän schenkte uns reinen Wein ein und sagte uns, dass es dieses Jahr ganz schlecht aussehe und gerade mal 2 Wale hier vor der Küste unterwegs seien. Selbst die Residents seien jetzt im tieferen Wasser und in weiter abgelegenen Teilen. Tolle Sache! Wir bekamen nach anstrengendem auf das Wasser stieren, fast Augenschmerzen und nur ein oder zwei mal ganz kurz einen Walrücken zu sehen. Naja ... ohne Kommentar! Besonders gefallen hat mir aber die Fahrt durch die Broken Islands, eine

Gruppe kleiner Inselchens (rund 100 Stück), wo es 8 verstreute Zeltmöglichkeiten gibt und die ein Paradies für Kajakfahrer darstellen. Irgendwann wäre diese geschützte Inselwelt auch mal ein lohnendes Ziel eines Kajaktrips. Nur leider muss man vom Festland aus schon ziemlich weiter übers offene Meer paddeln, um die Inselgruppe zu erreichen.



Seelöwe



Bärenmutter mit Junges



Wo ist der Wal?



Dschungel

Canada 🍁🍁 2006

VICTORIA - GALIANO ISLAND

Unsere Reise näherte sich langsam dem Ende. Unser nächstes und vorletztes Ziel war Victoria im Süden von Vancouver Island und die Hauptstadt von British Columbia. Die Stadt kann man bequem mit dem Auto durchfahren und nach einer Stunde Fußmarsch hat man auch schon alle Sehenswürdigkeiten gesehen. Wir nutzten die Gelegenheit auch um die Greater Victoria Art Gallery anzuschauen, die auch Bilder von Emily Carr beherbergen sollte. Emily Carr war eine der berühmtesten westkanadischen Künstlerinnen und hat sich sehr dafür eingesetzt die First Nations den neuen Siedlern in Bildern und Geschichten näher zubringen. Ich war aber von dieser Gallery sehr enttäuscht, denn es wurden hauptsächlich buddhistische Grafiken gezeigt, die lediglich aus japanischen Schriftzeichen bestanden und der Raum von Emily Carr war ungefähr nur halb so groß wie mein Zimmer in Chemnitz. Nevertheless - der anderer wichtiger Grund, um nach Victoria zu fahren, war der Besuch bei zwei Freunden, die ich auf dem Jakobsweg in León kennen gelernt habe. Der Abend war wunderbar, denn ist überwiegend sehr musikalisch, so dass es am Abend natürlich gleich noch eine kleine Privataufführung mit Musik und Gesang gab.



Die letzten beiden Tage verbrachten wir wieder auf Galiano Island bei Freunden, wo wir wieder in der Caboose meines Onkels wohnen konnten. Galiano Island ist eine Southern Gulf Stream Island und liegt zwischen Vancouver Island und dem Festland. Die Insel ist recht dünn besiedelt, aber doch 30 km lang und 6 km breit. Besonders gefallen hat mir die Besteigung des Mt. Galiano, den höchsten Berg der Insel, der einen guten Rundblick über alle anderen Inseln bescherte. Irgendwie kam man sich vor wie in der Karibik. Tief unter einem ziehen kleine Segelboote oder große Fähren vorbei. Man kann zahlreiche große und kleine Inseln sehen, die alle dicht bewaldet sind, von kleinen Bergketten durchzogen werden und traumhafte Buchten mit unberührten Stränden haben.

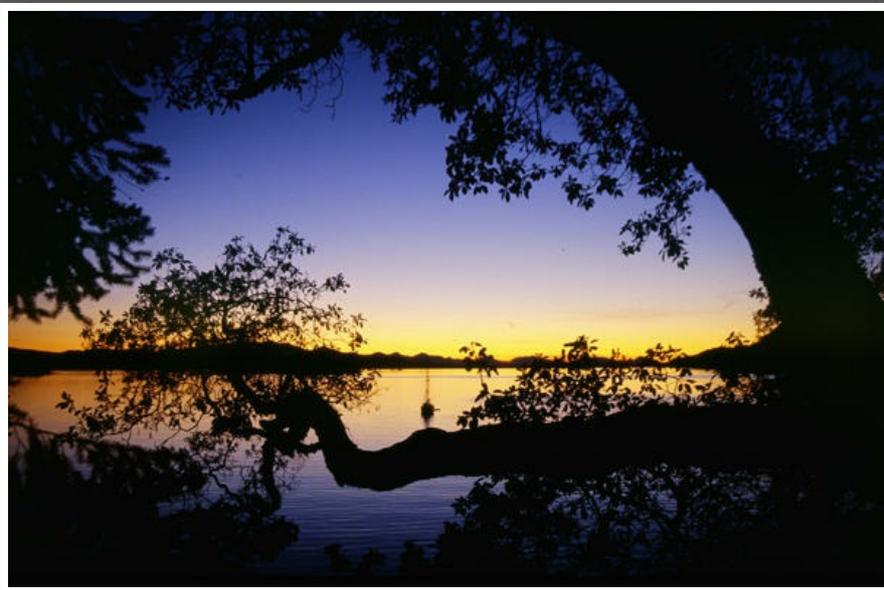


Mit eines der schönsten Erlebnisse auf der Insel war der Besuch bei Donna und Tony, die uns recht spontan eines Abends eingeladen haben und uns viele Geschichten von ihrem West Coast Trail erzählt haben. Und die beiden haben wirklich Talent dazu. Am meisten haben sie sich über die Leute gewundert, die man dort trifft. Da muss zum Beispiel ein Paar gewesen sein, wo die Frau ohne Gepäck vornweg gelaufen war und jedem Wanderer erzählt hat, wie schön und leicht der Weg ist. Hinter ihr

her muss in einigem Abstand, dann ihr recht stämmig gebauter Mann mit doppeltem Gepäck die Leitersysteme hochgeklettert sein und mit hochrotem Kopf nach Luft geschnappt haben. Der Begleiter war bestimmt nicht der gleichen Meinung wie seine Frau.

Canada 2006

VANCOUVER - AMSTERDAM - BRÜSSEL - BERLIN - DRESDEN



Das war's - ihr habt's geschafft, der Bericht ist zu Ende. In den nächsten 3 Tagen war ich mit der Rückreise beschäftigt, d.h. ich bin am 1. September von Galiano mit der Fähre weggefahren und war am 3. September nach einem Flug nach Amsterdam und einer Bahnfahrt über Brüssel und Berlin wieder in Dresden angekommen. Unglaublich wie lange man in irgendwelchen

öffentlichen Verkehrsmitteln zu bringen kann. Da ich in dieser Zeit kaum geschlafen habe, ist der Jetlag auch kaum noch ins Gewicht gefallen, denn ich war allgemein einfach müde.



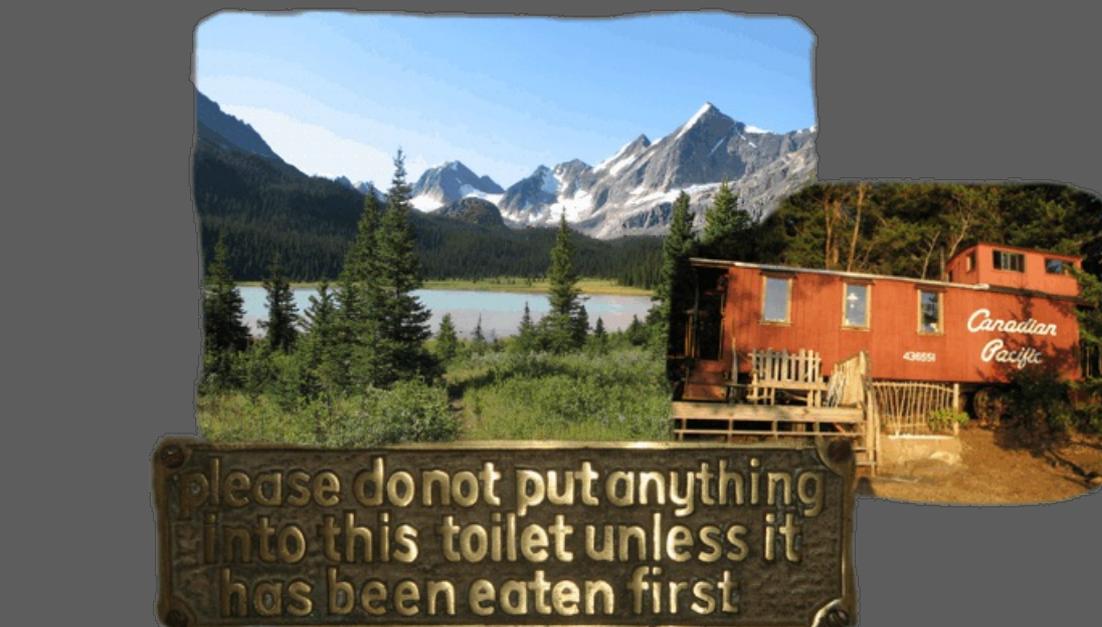
Für mich war die Reise ein Traum. Wir sind zwar jeden Früh zwischen 6 und 7 Uhr aufgestanden, hatten dadurch aber den vollen Tag vor uns. Ich konnte soweit abschalten, dass ich schon am zweiten Tag nicht mehr wusste, welcher Wochentag ist und somit auch fast vergessen hätte meinen Rückflug rückzubestätigen. Von großem Vorteil war, dass wir viel Zeit und bei den großen Entfernungen einen eigenen fahrbaren Untersatz hatten, denn sonst wäre der Urlaub noch ein ganzes Stückchen teurer geworden. Ich kann Kanada und die freundlichen Kanadier nur jedem empfehlen und werde sicherlich nicht das letzte Mal dort gewesen sein.



Ohne Worte :-)

Zum Schluss noch das Geheimnis jenes sehr untypischen Satzes "You foods this?". Was mag er wohl bedeuten? Also wir waren an einer Anlegestelle im Hafen von Tofino, wo

auch einige Jugendliche Touris waren, die einigen Kanadiern beim Krebse fangen zuschauen. Die Kanadier waren wirklich sehr geschickt und holten ziemlich schnell einige große Krebse an Land. Da fragte einer der Jugendlichen "You foods this?". Ich dachte das Verb für "essen" hieß anders. ;-)





Vancouver Airport



Paul mit Familie*



Vancouver Public Library



North Vancouver - Stanley Park



Totem Poles - Stanley Park



Dr Sun Yat Sen Classical Chinese Park



Unser schönes Hostelzimmer*



Lynn Canyon Hängebrücke



Der Autofahrer



Unser Auto



Moraine Lake*



Maligne Lake



Overflow Campground Jasper



Mt. Edit Carvell



Trailhead Tonquin Valley



Vorsicht Diebe!



Aufstieg ins Tonquin Valley



Ranger Station



Skyline im Vallay



Open-Air Outhouse



Abstieg aus dem Tonquin Valley



Athabasca Falls (Columbia River)



Columbia Icefield



Radfahrer auf dem Icefield Parkway



Bärensichere Müllcontainer sind Standard



Peyto Lake - eine der blauen Perlen der Rockies



Hungriges Streifenhörnchen



Campground Floe Lake*



Wasserfiltern mit Joe am Floe Lake*



Anstrengender Aufstieg zum Floe Lake



Floe Lake mit Rockwall



Verbrannter Wald im Floe Valley



Ground Squirell



Slocan Lake and New Denver



Familie auf dem Idaho Peak



Ryan und Devon



Wilson Creek Falls



Julia und Friederun beim Ziegen hüten*



Bärenwackelbild*



Hans und Friederun*



Start an den Bowron Lakes



Abenddämmerung



Weißkopfadler hat Hunger auf Bieber



Moose direkt neben dem Kanu



Moose



Eine der schwierigsten Portagen*



Kanada aus dem Bilderbuch*



Gefahren auf dem Weg*



Warten auf die Fähre nach Vancouver Island



Blick zurück aufs Festland



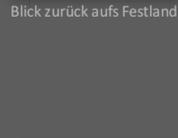
Ganz schön hohe Bäume*



Farne im Regenwald*



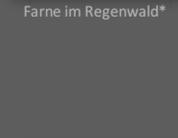
Seelöwe



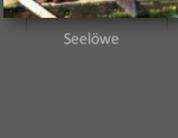
Bär vom Boot aus betrachtet



Bärenmutter mit Junges



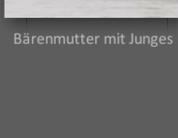
Broken Island Group



Wo ist der Wal?



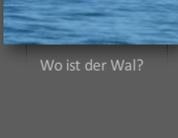
Dixie IV - Unser Wahle Watching Boot



Dschungel



Florence Beach



Boardwalk



Blick vom Mount Galiano



Blick vom Mount Galiano*



Seestern



Letzter Sonnenuntergang in Montague Harbour*



Caboose - Wohnraum mit Küche



Caboose - Himmelbett



Ohne Worte :-)



Caboose - Wohnraum mit Küche



Caboose - Himmelbett



Ohne Worte :-)